

**Erkenntlich**  
nachdem mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 50 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 5.00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. mehr Postgebühren.

**„Die Neue Welt“**  
(Wochenblattausgabe),  
durch die Post bezogen  
1.00 Mk. monatlich 3.00 Pf.  
vierteljährlich 9.00 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraph-Abdruck:  
Wohlfahrt Halle/S.



**Insertionsgebühr**  
besteht für die Spalten  
Pforten oder deren Raum  
50 Pf. 2. Spaltenraum  
1.00 Pf. 3. Spaltenraum  
1.50 Pf. 4. Spaltenraum  
2.00 Pf. 5. Spaltenraum  
2.50 Pf. 6. Spaltenraum  
3.00 Pf. 7. Spaltenraum  
3.50 Pf. 8. Spaltenraum  
4.00 Pf. 9. Spaltenraum  
4.50 Pf. 10. Spaltenraum  
5.00 Pf. 11. Spaltenraum  
5.50 Pf. 12. Spaltenraum  
6.00 Pf. 13. Spaltenraum  
6.50 Pf. 14. Spaltenraum  
7.00 Pf. 15. Spaltenraum  
7.50 Pf. 16. Spaltenraum  
8.00 Pf. 17. Spaltenraum  
8.50 Pf. 18. Spaltenraum  
9.00 Pf. 19. Spaltenraum  
9.50 Pf. 20. Spaltenraum  
10.00 Pf. 21. Spaltenraum  
10.50 Pf. 22. Spaltenraum  
11.00 Pf. 23. Spaltenraum  
11.50 Pf. 24. Spaltenraum  
12.00 Pf. 25. Spaltenraum  
12.50 Pf. 26. Spaltenraum  
13.00 Pf. 27. Spaltenraum  
13.50 Pf. 28. Spaltenraum  
14.00 Pf. 29. Spaltenraum  
14.50 Pf. 30. Spaltenraum  
15.00 Pf. 31. Spaltenraum  
15.50 Pf. 32. Spaltenraum  
16.00 Pf. 33. Spaltenraum  
16.50 Pf. 34. Spaltenraum  
17.00 Pf. 35. Spaltenraum  
17.50 Pf. 36. Spaltenraum  
18.00 Pf. 37. Spaltenraum  
18.50 Pf. 38. Spaltenraum  
19.00 Pf. 39. Spaltenraum  
19.50 Pf. 40. Spaltenraum  
20.00 Pf. 41. Spaltenraum  
20.50 Pf. 42. Spaltenraum  
21.00 Pf. 43. Spaltenraum  
21.50 Pf. 44. Spaltenraum  
22.00 Pf. 45. Spaltenraum  
22.50 Pf. 46. Spaltenraum  
23.00 Pf. 47. Spaltenraum  
23.50 Pf. 48. Spaltenraum  
24.00 Pf. 49. Spaltenraum  
24.50 Pf. 50. Spaltenraum  
25.00 Pf. 51. Spaltenraum  
25.50 Pf. 52. Spaltenraum  
26.00 Pf. 53. Spaltenraum  
26.50 Pf. 54. Spaltenraum  
27.00 Pf. 55. Spaltenraum  
27.50 Pf. 56. Spaltenraum  
28.00 Pf. 57. Spaltenraum  
28.50 Pf. 58. Spaltenraum  
29.00 Pf. 59. Spaltenraum  
29.50 Pf. 60. Spaltenraum  
30.00 Pf. 61. Spaltenraum  
30.50 Pf. 62. Spaltenraum  
31.00 Pf. 63. Spaltenraum  
31.50 Pf. 64. Spaltenraum  
32.00 Pf. 65. Spaltenraum  
32.50 Pf. 66. Spaltenraum  
33.00 Pf. 67. Spaltenraum  
33.50 Pf. 68. Spaltenraum  
34.00 Pf. 69. Spaltenraum  
34.50 Pf. 70. Spaltenraum  
35.00 Pf. 71. Spaltenraum  
35.50 Pf. 72. Spaltenraum  
36.00 Pf. 73. Spaltenraum  
36.50 Pf. 74. Spaltenraum  
37.00 Pf. 75. Spaltenraum  
37.50 Pf. 76. Spaltenraum  
38.00 Pf. 77. Spaltenraum  
38.50 Pf. 78. Spaltenraum  
39.00 Pf. 79. Spaltenraum  
39.50 Pf. 80. Spaltenraum  
40.00 Pf. 81. Spaltenraum  
40.50 Pf. 82. Spaltenraum  
41.00 Pf. 83. Spaltenraum  
41.50 Pf. 84. Spaltenraum  
42.00 Pf. 85. Spaltenraum  
42.50 Pf. 86. Spaltenraum  
43.00 Pf. 87. Spaltenraum  
43.50 Pf. 88. Spaltenraum  
44.00 Pf. 89. Spaltenraum  
44.50 Pf. 90. Spaltenraum  
45.00 Pf. 91. Spaltenraum  
45.50 Pf. 92. Spaltenraum  
46.00 Pf. 93. Spaltenraum  
46.50 Pf. 94. Spaltenraum  
47.00 Pf. 95. Spaltenraum  
47.50 Pf. 96. Spaltenraum  
48.00 Pf. 97. Spaltenraum  
48.50 Pf. 98. Spaltenraum  
49.00 Pf. 99. Spaltenraum  
49.50 Pf. 100. Spaltenraum

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Saumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Bergproletariat und Klassenparlament.**

Die Arbeiter Deutschlands und der Welt sind eingeladen, Leuten eines Schanzspieles zu sein, wie es sich schreider nicht oft abgepielt hat. Das preussische Abgeordnetenhaus beginnt seine Beratungen über die Berggesetznovelle der Regierung. Abwärts von der Seite der selbstgeüblichen Tätigkeit, im Hause der Berliner Gewerkschaften, verkommen sich zu gleicher Zeit die Vertreter der deutschen Bergproletariate ohne Unterschied der Partei, um ihre Meinung über jene selbstgeübliche Aktion in die Welt hinauszutragen. Die Zustimmungen, die auf beiden Seiten erteilt werden, zeigen, daß man sich auf beiden Seiten der großen Bedeutung der augenblicklichen Situation bewußt ist. Entscheidungen von außerordentlicher politischer Wichtigkeit stehen bevor.

Ob es nun von der Regierung gemeint ist, die Frage der Berggesetzreform aus dem Reichstages, der sie bereitwillig aufgriff, nach dem preussischen Dreiklassenhaufe zu verweisen, darüber dürfen der Regierung selbst keine ernste Zweifel aufsteigen sein. Sie hat die Interessen der Bergwerksbesitzer vor den „sozialen“ Eingriffen gesetzt, die sie von Seiten des Reichstages befürchten zu müssen glaubte. Sie begibt diesen traurigen Erfolg, indem sie die barbarische Schande des Privilegienwahlrechts in den Berggesetzreform vor den preussischen Wählern, die das Parlament des allgemeinen Wahlrechts durch die Annahme der sozialdemokratischen Resolution ausdrückt, verflucht und verdammt. Jetzt aber hat sie die Angst befallen, daß selbst jene dürftigen Reformen, die sie dem „Wahl- und Bourgeoisparlament“ zu bieten wolle, von diesen oder selber noch nicht fest werden könnten, und daß die Empörung über solch unumkehrbares Spiel eine elementare Bewegung in der Arbeiterschaft entzünden könnte, die weit über den lokalbegrenzten Umfang eines bloßen Bergarbeiterstreiks hinausgreifen könnte. Wird die Bergnovelle der preussischen Regierung im Landtage abgelehnt oder weiter verschleppt, dann fällt die Masse des sozialen Königiums, und alle denkenden Arbeiter, welcher Partei sie bisher auch angehört haben, werden wissen, daß es für sie keine Zukunft gibt außer in der Demokratie und im Sozialismus.

Wie stehen also die Dinge im Abgeordnetenhaufe? Außer im Zentrum, das um die Erhaltung seiner Arbeiterstimmen ängstlich besorgt ist, und allenfalls noch bei den Freisinnigen hat die Regierung trotz ihrer ängstlichen Weisheit nur auf heimliche oder offene Gewerkschaft zu rechnen. Das geht aus den zahlreichen Aeusserungen der bürgerlichen Presse deutlich hervor.

In der Täglichen Rundschau bespricht der Königsberger Oberbergrat und Professor Arndt die Aussichten der Vorlagen. Der Herr Professor bricht sich sehr vorzüglich dahin aus, daß wohl „bedeutendere“ Stimmen für die Ablehnung eingetretten wären, deren Gewicht noch verächtlich wurde durch die „am 11. d. M. in der Sitzung“, die keine beachtenswerten Beschlüsse aufzuweisen hätten. Trotzdem dürften heisse Vorlagen, sowohl die über das Arbeitsverhältnis, wie jene

über den Betriebszweig, letztere allerdings nur erheblich mobilisiert, ohne schweren politischen Fehler nicht abgelehnt werden.

Die konservative Kreuzzeitung ist natürlich auch der Meinung, daß der Vorentwurf über die Stilllegung der Zechen einer „gründlichen Prüfung“ bedürfte; sie findet aber im Gegenseitigen „Bewußtsein“, daß die Sache bei der Arbeiterbewegung „nicht so wichtig“ liegt. Sie hat „bedenklichen“ gegen die obligatorischen Arbeiterausfälle, die die Macht der Sozialdemokratie noch vergrößern würde. Sie verlangt von der Regierung den „Nachweis“, daß sie mit Einbringung der Vorlage nicht die Absicht gehabt hat, den Eintritt der Arbeiter in den Generalstreik nachträglich zu billigen, sondern lediglich ihren sozialen Pflichten Rechnung tragen und „künftigen Ausfällen“ vorbeugen wollen. Soll das heißen, daß die Konventionen als Kompensation für die Bergnovelle ein Zugabegeld gegen die Bergarbeiter verlangen? Ganz einverstanden ist die Kreuzzeitung mit der Regierung offenbar nur in einem Punkte: sie stellt ihr ein glänzendes Zeugnis aus, daß sie, der Frage, nach dem Gegenstande des Gesetzes zu gehen, nicht Folge geleistet, sondern der geschäftlichen Entfaltung Rechnung getragen hat.

Unter solchen Umständen scheint die freikonservative Post mit ihren Bemerkungen, die Konventionen gegen die Regierungsvorlage scharf zu machen, offene Türen einzutreten. Die Regierungsvorlagen, setzt das Unternehmertum, trieben die Arbeiterschaft in die Hände der Sozialdemokratie. Die Einführung der obligatorischen Arbeiterausfälle im Bergbetriebe würde die Ausdehnung dieses „Initiums“ — wie scharflich — auf die ganze Arbeiterschaft zur Folge haben! Die Verletzung der Arbeiterschaft durch den „Initiums“ würde eine Erhöhung der Preispreise notwendig machen! Und schließlich — die Post kennt ihre Leute! — wird erklärt: wenn man den Bergarbeitern „Bergausstellungen“ einräume, „wie sie keine Arbeiterkraft aus „entwertet“, würde der Zustrom der Landbevölkerung zum „Bergbetriebe“ noch vermehrt, und die agrarische „Reaktion“ noch empfindlicher werden.

Was die Nationalliberalen betrifft, so genügt zu ihrer Kennzeichnung die trodene Mitteilung der Nationalist. Korresp., daß die Fraktion den Bergwerksdirektor Hilb, einen fanatischen Schatzmacher, als ersten Redner bestimmt hat.

Von konservativer, freikonservativer und nationalliberaler Seite, d. h. mit anderen Worten, von Seiten einer fastlichen Majorität hat also die Regierung auf ernsthafte Überlegungen zu rechnen. Entweder werden ihre Vorlagen überhaupt in der Abgeordneten Kommission stecken bleiben, die, wie die Post mitteilen will, unter dem Vorsitz des Zentrumsgesandten Spahn gebildet werden soll, oder sie werden abgelehnt werden, oder aber sie werden weitere Verbesserungen zu gunsten der Bergarbeiter erfahren. Das ist unumkehrbar angenommen, oder am Ende gar zu gunsten der Arbeiter abgeändert werden könnten, ist auf keinen Fall zu erwarten.

Das ist das voraussetzliche Schicksal einer Reform, die

hinter den bescheidensten Wünschen einer dezimierten Arbeiterbevölkerung weit zurückbleibt. Das ist das voraussetzliche Schicksal einer Reform, die weit zurückbleibt, selbst hinter dem, was der Reichstag als das mindeste Maß des Notwendigen anerkannt hat. Die Arbeiter fordern gesetzliche Mittel für ihre dringlichsten Beschwerden. Dafür erhielten sie vom Reichstag — eine Resolution! Die preussische Regierung warf die Resolution in ihren unerschütterlichen Papierkorb und erstellte sie durch eigene großspurige Verwerfungen. Diese Verwerfungen löste sie durch eine Berggesetzvorlage ein, die nichts ist als eine lächerliche Karikatur jener Resolution, die der Reichstag entworfen hatte.

Der blinde Klassenegoismus kennt kein Ziel. Jetzt können noch die beiden hohen Häuser des preussischen Landtages kommen um mit gierigen Händen die kläglichen Reste noch einmal zu durchwühlen, ob nicht am Ende noch ein größeres Stück Vorteil für die Arbeiterschaft an ihnen haften gelassen sei.

Die großen Herren verachten das Volk. Sie halten es für dumm, unwissend, leicht begänglich und für unfähig, auf seinen Vorteil zu sehen. Jetzt wollen sie eine äußerliche Probe wagen lassen, was man den betrogenen Massen ungenutzt lassen darf, und sie werden während triumphieren, wenn dieses äußerliche Spiel gelingt. Von Eigennutz und Haß verblindet, werden sie nicht, daß der Schlag, zu dem sie ausbaden, das „soziale Königium“ trifft, ihren eigenen zurecht gemachten Kopon. Was die Regierung des Königs mit allu verschwenderischer Freigebigkeit an großzügigen Subsidien über die Arbeiterschaft ausstreut, darauf soll in den nächsten Tagen im preussischen Abgeordnetenhaufe „gepfiffen“ werden. Ein Volk, das noch solchen Gesandten noch irgend etwas von der Günstigkeit gelegener privilegiierter Klassen, und nicht alles von seiner eigenen Kraft erwartet, würde alle die Verachtung verdienen, die ihm Preußens Parlament und Regierung symbolisch ausgedrückt haben. Mit keiner Berggesetzreform ist das preussische System sein eigenes Urteil!

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 27. März 1905.

**Zur Holzgenossen-Regende.**

Das Abschluß der Rosenowischen Schrift wider die Pfaffenherrschafft, soll im Verlage der Berliner Vorwärts-Buchhandlung ein neues illustriertes Werk erscheinen. Vom Standpunkte der materialistischen Geschichtsauffassung wird darin der frühere Nationalsozialist Max Waurenbreder ein Bild der Entstehung des brandenburgisch-preussischen Staates zeichnen. Es wird dargelegt werden, wie in diesem Staatswesen der ritterliche Adel zur führenden Klasse werden mußte, wie die Holzgenossen als Fremdlinge ins Land kamen und die Kraft des Landes zunächst für landfremde Zwecke ausbeuteten, wie der Adel aus Bauernbürgern zu Grundbesitzern wurde und dabei die Bauern knechtete und ausbeutete, die Niederwerfung der Städte vollzog und wie die Holzgenossen darin dem Adel getreulich halfen. Durch die wahrheitsgetreue Schilderung

**Das Vergessen?**  
Eisak-Beiträge 1877-1900.

Roman von Theodora Gahn und Louis Foret.  
Deutsch von Suzanne Brautigan-Romane.

Er vergaß die erste Frage und antwortete folglich auf die zweite:  
„Ich juche die Ruhe meines Gewissens und den Frieden meiner Seele.“

„Du verheißt Sie“, entgegnete der alte Priester, der sofort ernst geworden war.  
„Dann wandelten die beiden Männer ein Stück Weges nebeneinander, ohne zu sprechen.“

Nach diesem Stillstehen begann Stadmann von neuem:  
„Ich will Ihnen berichten. Ein Weidling! Es ist schon lange her, daß ich einen Weidling unterkommen habe. Ein Weidling ist doch manchmal etwas Gutes, besonders wenn man sich heimlich dazu entschließt.“

„Werden Sie denn ewig ein Ungläubiger bleiben?“ bemerkte der Geistliche mit einem Acheln. „Sie befinden sich doch in einer Stunde Ihres Lebens und in einer Sage, in der jeder, welcher Glaube hat, tut.“

Stadmann betrachtete diese Worte mit Kopfnicken.  
„Ich glaube. Ich glaube an Dinge, von denen ich früher keine Ahnung hatte. Ich bin überzeugt, daß überall Sanftmut und Güte die Dinge dieser Welt regieren müssen. Ich glaube, daß die Menschen geschaffen sind, sich zu lieben. Deshalb, lieber Freund, können Sie mich schon bald als Christen betrachten. Aber diese Güte Christi ist oft auf Kosten einer Güte Nationalismus zu Hause gekommen.“

„Dieser Geist ist die Hälfte Christiheit vor“, sagte der Priester.

„Sol' auch Sie sind anders geworden!“  
„Ja, es ist Wahrheit, auch ich bin anders geworden. Und Ihre Schwärze der Seele ist wahrscheinlich nicht dazu gelangt, mir meine frühere Begeisterung wiederzugeben. Lange ich nicht...“  
„Sie tragen mir nicht, Sie und ich, die Verantwortung an dem Unglück dieses armen Durchein.“

Auswanderung getrieben. Erinnern Sie sich noch an jenen trauigen Abend, an dem Kasper sich ganz fingen abgemittelt hat, und an dem wir Vater, geizlos haben auszuwandern, aber die Geringe zu gehen?“

„Herr Priester, würden Sie jetzt noch so handeln wie damals?“

„Nein“, antwortete der Priester mit einer entschiedenen Kopf-bewegung.

„Und doch liebten Sie Frankreich noch immer?“

„Der alte Geistliche erhob die Arme gen Himmel, als wäre schon diese Frage eine Entweihung.“

„Ob ich Frankreich liebe!... unter schönes und geliebtes Land!“

„Dann verheißt Sie die nicht mehr?“

„Sie müssen mich gar nicht zu verzeihen suchen. Bismarck, wenn wir zu klar sehen, erscheint uns das Leben zu traurig. Wir wollen uns eine Winde oder die Augen legen, sie wird es uns ermöglichen, das wir nicht meinen.“

„Sie wird uns nicht am Denken hindern... denn gerade in der Nacht denke ich am meisten an meine Tochter.“

„Stadmann hatte gequert, seinem alten Sandmann diese vertrauliche Mitteilung zu machen. Seit dem Beginn der Unterhaltung wurde er Mittel und Wege, um nicht allzu schroff und plötzlich auf die Unlegenheit, die ihm so sehr an Herzen lag, hinzuwirken.“

„Sol' laute der Priester.“

Aber dieser Ausdruck deutete nicht im geringsten an, daß der Priester etwas überaus wichtig war, und ohne Rücksicht zu zeigen über der Geistliche ruhig fort:

„Es ist schon lange her, daß Sie mit davon sprechen wollten. Was ist denn Ihrer Bitte das ich Ihren Schmerz und Ihre Selbstbitterkeit herausfordere. Aber ich habe Ihre Vertraulichkeit nicht herausfordern wollen; in der Verdrängung, daß ein unvorurteiliges und bereites Wort Ihnen allen Erfolg aufweisen können in Ihnen ausfinden. Gemüts Gedanken sind wie langsame Fluten ausfinden. Gemüts Gedanken sind wie langsame Fluten ausfinden. Gemüts Gedanken sind wie langsame Fluten ausfinden.“

„In Stadmanns Auge glänzte eine Träne.“

„Sie können sich meine Verzeihung gar nicht vorstellen. Ich weiß selbst nicht mehr, worüber ich trauere. Ist es, weil

ich meine Tochter, die sich einem Feinde vermahnt hat, hasse? Ist es, weil ich meine Tochter, die ich liebe, verloren habe? Ist es, weil ich nicht mehr, ob ich über meine Schande oder meine Grausamkeit weine.“

„Machen Sie einmal eine Probe. Schreiben Sie so bald wie möglich ein Telegramm an Ihre Tochter, ein anderes an Ihren Sohn. Berechnen Sie beide in Ihren Sinne. Umarmen Sie Ihre Kinder und führen Sie die beiden zusammen. Selbst wenn Sie es nicht wollen, werde ich Ihnen allen zusammen meinen Segen geben.“

„Aber“, entgegnete Stadmann, der die größte Reizung zeigte, dieser Rat zu befolgen und es doch nicht gleich eingehen wollte, damit es ja nicht ausfalle, als folge er einem Diktat, „so ist auf einer Reise durch Ostien begriffen. Er hat sich einer ärglichen Fortschrittsreise angeschlossen.“

„Telegraphieren Sie nach Wien. Die Lieberstadtung, die Sie ihm aufgipart haben, ist die Heimreise.“

„Ja, wie soll ich ihn nur lieber ankündigen? Ich weiß gar nicht einmal genau, wo er sich jetzt gerade aufhält. Das Telegramm könnte ihn zu spät in einem verlorenen Winkel treffen, wo er so gar nicht ablesen kann.“

„Telegraphieren Sie immerhin.“

„Und sollte auch eine Depesche meinen Sohn erreichen, es ist ihm ja verboten, nach dem Sitz zu kommen. Sofort beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen, wenn nicht noch vorher, würde man ihn als Ausgewanderten verhaften und auf immer zurückweisen.“

„Um Sie die nötigen Schritte beim Straßburger Abgeordneten. Sie haben sich früher seiner Familie nichtlich erwidert; er ist allmächtig. Er wird gewiß eine Außenhaltungsverantwortung für Sie auswirken.“

„Jener Abgeordnete hat sich Deutschland angeschlossen. Sie verlangen, daß ich, mich so weit demütige, von diesem Manne eine Gunst zu erbitte? Er wird sich überall können mich als Stütze bei sich empfangen zu haben!“

„Natürlich, und darum werden Sie das erhalten, was Sie andernfalls nicht erreichen würden.“

„Gott sei mir gnädig!“ rief der Pfarrer, indem er seine Niederlage hinter einem überlauten Ausruhe zu verbergen suchte, „mich es denn bis zum Fortentzug.“

„Natürlich, und darum werden Sie das erhalten, was Sie andernfalls nicht erreichen würden.“

„Gott sei mir gnädig!“ rief der Pfarrer, indem er seine Niederlage hinter einem überlauten Ausruhe zu verbergen suchte, „mich es denn bis zum Fortentzug.“

„Natürlich, und darum werden Sie das erhalten, was Sie andernfalls nicht erreichen würden.“

Denung der Vorgänge soll der Rebel geführt werden, den der Volkshulunterricht im Deutschen Reich über die Vorkriegsereignisse gelagert hat. Ebenso wird das Märchen vom „sozialen Königum“ der Hohenzollern verpöndelt. Allen Kreisen der Arbeiterwelt, insbesondere auch der aus der Schule entlassenen Jugend des Proletariats, soll diese Schrift gestiftet werden.

### Vom beschränkten Untertanenbesand.

Die halbesbüchige Südb. Reichs-Zeitung schreibt, die Reise des Kaisers nach Marokko gelte nicht einem Gebietsverwerb sondern den wirtschaftlichen Interessen, die niemals aufgegeben worden seien. Gemeinhalt habe nur die Sonat, in der sie geltend gemacht wurden. Das Blatt fährt dann fort:

Diese (die Sonat) richtet sich nach Umständen, deren genaue Kenntnis ein privater Kritiker nicht zugehört. Die guten Leute, die auch angedacht des viel längerer Zeit vorbereiteten Kaiserbesuchs in Tanger mit darauf verfahren konnten, ihr Verbleiben vom Rückmarsch anzutreffen, wußten einmal über den Ausbruch des amerikanischen Vorkriegsbesuchs Emigration nachdenken: Die Fahrt des letzten Schiffes ist eine Gedächtnis mit hundert Tausend, und nicht mehr, alles, worüber man ihnen aus guten Gründen vorher nicht erzählen kann, sei eine „Wahrscheinlichkeit“.

Das ist die „Wahrscheinlichkeit“ des beschränkten Untertanenbesandes. Der sich nicht einfallen lassen darf, die Wege der hohen Politik begreifen oder gar kritisieren zu wollen. Nur schade, daß die ausländische Presse nicht an ihren beschränkten Verstand glaubt, sondern in dieser Reise einen sehr gefährlichen Versuch erblickt. Am besten kommt bei diesem Versuch die Stadt Tanger wohl, deren echt türkischer Schmutz jetzt einmal gründlich befestigt wird.

### Eine neue Flottenvorlage

Ist bekanntlich für die Reichstagsession im nächsten Winter angekündigt worden. Leipzig hat „nur“ sechs Panzerkreuzer und sieben Torpedoboot-Divisionen in Aussicht gestellt. Nach der Eingetragung wird ein Kreuzer 82 bis 83 Millionen Mark kosten. Es sind demnach wieder verschiedene Hunderte von Millionen zur Erweiterung des weltpolitischen Wasserports nötig. Wir haben ja dazu!

### Aus den Militärgerichten.

Der Oberkriegsgerichtspräsident von Berlin hatte bei einem Besuch im Münster, als er beruht war, Unteroffiziere angereizt. Das Kriegsgericht erkannte auf drei Jahre Gefängnis. Das Oberkriegsgericht erhöhte die Strafe auf fünf Jahre.

Der Unteroffizier Schneider von der 7. Komp. des 116. Inf.-Regts. hatte sich über seinen Hauptmann mißliebiger geäußert, weil der Hauptmann eines Rekruten, der über den Japfen gestrichen hatte, zu mild bestraft habe. Schneider forderte die alten Mannschaften auf, ebenfalls den Urlaub zu überschreiten und sich dann auf dem Rekruten zu befehlen. Das Kriegsgericht erkannte gegen Schneider auf 6 Monate Gefängnis und Aufhebung aller Unteroffiziersrechte.

Das Oberkriegsgericht der Disziplin in Kiel verurteilte den Woiwoden Schambert vom Kreuzer Blig wegen Angriffs auf Vorgesetzte, Aufforderung an eine Menschmenge zur Gewalttätigkeit und wegen Befehdung sozialdemokratischer Gesinnung zu 4 Jahren Gefängnis. Der Antrag des Anklagevertreters verlangte eine lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Das Kriegsgericht in Düsseldorf verurteilte den Sergeanten Peter Scherzfeld zu 5 Monaten, den Sergeanten Siede zu 14 Monaten Gefängnis und Degradation, weil sie im Bezirkskommando Hien gegen Befehle mehrere Leutnantsmannschaften von der Teilnahme an den Übungen befreit hatten. Sie hatten sich bis zu 30 Mk. bezogen lassen und die Leute dann als krank in die Kasse eingetragen. Ein dritter Sergeant Namens Rindermann ist nach Holland geflüchtet und wird nicht ausgeliefert.

### Wegen die „Humanitätsfucht“

Dieber der bekannte Scharmacher-General V. Boguslawski in der Täglichen Rundschau. Die Weisheit des Reichstags zur Abänderung des Militärstrafgesetzes beruhen nach seiner Meinung auf einem falschen Idealismus und Humanitätsfucht, die im „Pravda“ überlegt das Verhalten der Armee früher oder später sein würde. Der Kriegsminister preist, weil er von den Weisheiten des Reichstags nichts wissen will und die Militärjustiz gegen die Angriffe der „Deologen und Wähler“ (das sind Sozialdemokraten, Freisinnige und Zentrumler!) verteidigt habe. Dem Geist des Herrn v. Boguslawski aber überlegt die Tägliche Rundschau sofort ins Praktische, indem sie ihr Stimmungsbild aus dem Reichstage mit den Worten schließt:

Auf dem Gebiet der Soldaten-Mißhandlungen leitete General Weis die Unterhaltung zurück, indem er um das Bewußtsein eines anständigen Mannes, das der eingestrichelten Geistesfranken Fahren der Wehmut verloh.

Das Blatt, das sich einen solchen Ausdruck weiblicher Rohheit zu schulden kommen läßt, gehört zu den Viehblättern der

„geübten“ Schichten der Bourgeoisie. Es geht um die wüsten Ermahnungen der Bürgerlichen „Gottlicherfeler“ und befreit die Arbeiterwelt am lauteften das Recht, nach ihrer eigenen Art das Gedächtnis eines Dichters zu begehren, der vor allen ein Dichter des Idealismus und der Humanität gemeint ist. Der Schiller ist es allerdings ein Stück, daß er ein gelottes Vorkriegsregiment nicht zu tun hatte, als Defeur der württembergischen Armee wieder es ihm abgegangen.

### Die Entzählung über die Handelsverträge

Der Verein der nördlichen Kleinindustrien in folgende Gedanken zusammengefaßt:

1. Verteuerung der Lebensmittel und der Lebenshaltung der Arbeiter, die zu einer Erhöhung des Lohnes, also der Produktionskosten führen wird.
2. Aufrechterhaltung der Einfuhrzölle für Rohstoffe, Holz und Holzfabrikate, wodurch eine Verschärfung der Verteuerung der Rohstoffe verhindert wird.
3. Herabsetzung der deutschen Einfuhrzölle und dadurch erleichteter Wettbewerb ausländischer Fertigfabrikate im Inlande, welcher einerseits zur Erhaltung der Beschäftigung der heimischen Arbeiter und andererseits zur Herabsetzung der Preise für den Verbraucher führt.
4. Ernorme Erhöhung der Einfuhrzölle in mehreren Vertragstaaten, wodurch der Kleinindustrie alte, kaum entbehrliche Absatzgebiete in kurzer Zeit abgeschnitten sein werden. Aus Mangel an Absatz werden manche Fabriken zum Stillstand kommen und die Arbeiter zum Verlassen des Vaterlandes gezwungen werden.

Der Verein der nördlichen Kleinindustrien sieht mit großer Besorgnis den in den nächsten Jahren zu erwartenden Wirkungen der neuen Handelsverträge entgegen. — Den Industriellen kommen erst jetzt die Bedenken, die von der Sozialdemokratie von Anfang an geltend gemacht sind. Man ist zu spät; man muß die Folgen der agrarischen Herrschaft getragen werden.

General von Trotha soll noch im Laufe des Frühjahrs nach Deutschland zurückkehren, da nun der Kleinrieg der Vorkonten keine Aemlichkeit nicht mehr nötig mache. Wenn er nur auch die 1200 Menschenleben und die 250 Millionen wieder mitbringen könnte, die der Krieg und gestof hat.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Köln der Schulmeister B. Rudewitz verurteilt worden. Im Wiederanfrageverfahren gelangte das Gericht zur Freisprechung, da der Angeklagte sich seiner Äußerungen nicht bedauert gewesen sei.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Stettin der Dienstmann Hermann Pöhl zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Kaiserbeleidigung war in Nürnberg der Wirtshausbesitzer Johann von Arbeiter Wilhelm Steinhart demüthigt worden. Obwohl der Demüthigung seine Aussagen beschworen, erkannte das Gericht auf Freisprechung, da ein Irrtum vorliegen könne in Bezug auf die Verurteilung der der angeklagten Mann mit seiner Äußerung gemeint habe.

Ein neues Kaiserloß soll bei Weh erbaut werden. Man nimmt an, daß der Hunsleuten bei Niedenbogen dafür in Aussicht genommen ist. Kürzlich wurde eine Beschädigung des Schlosses vorgenommen.

Verhaftet wurde am Sonnabend aus neue der Redakteur S. K. K., weil er den Einleger einer Post in der Kyp. S. K. K. nicht nennen wollte. Das Verhältniß der Redakteur eingetragene Verhältnisse, die ein Verstoß gegen die Presse, keinen Verrat, begehren noch, kennzeichnet am besten unser Kulturland preußischer Färbung.

Eine elektrische Schnellbahn ist zwischen Berlin und Hamburg für den Winterbau in Aussicht genommen. Die Kosten auf 75 Millionen, wovon die Hälfte 150 bis 160 Millionen veranschlagt werden. Der Eisenbahnminister hat aber im Vernehmliche zu viele Bedenken geäußert, daß es mit Einführung elektrischer Schnellbahnen, die bis 160 Kilometer in der Stunde zurücklegen sollen, also die Strecke zwischen Halle und Berlin in reichlich einer Stunde, die zwischen Berlin und Hamburg in knapp zwei Stunden bezwungen würden, noch zwei Wege hat.

### Ansland.

Italien. Arbeitslosigkeit und Hunger-K. Revolution. Während man sich in Rom abmüht, eine Regierung zu bilden, welche geeignet erscheint, und gewillt ist, die Eisenbahnen unter seiner Führung zu bringen, laufen aus dem Süden immer schlimmere Nachrichten über die dort herrschende Notlage. In Neapel ist ein Verstoß gegen die Presse, keinen Verrat, begehren noch, kennzeichnet am besten unser Kulturland preußischer Färbung.

Genauung. Doch als der Abend kam, füllte sich der alte Kaiser noch trauriger, noch mißer als sonst. Er war nicht mit sich selbst zufrieden.

Tann ließ er sich einen Sandstoffer paden, um am anderen Tag den ersten Frühling nach Straburg nehmen zu können. Dazu auch auf die Antwort des Abgeordneten wartet? Was es nicht viel besser, wenn er zu helen in ein Telegramm von Tann verbinde seine Absicht. Zitternd öffnete er das Papier und las, als wenn sich ein Nebel vor seine Augen gelegt hätte:

„Wir kommen um zwölf. Wir umarmen Dich — Julie.“ Diesmal fühlte sich der alte Mann endlich befreit. Er schloß seinen Schreibstisch noch einmal auf und schrieb auf ein Blatt Stempelpapier:

„Dies ist mein letzter Wille.“

Durch diese Fundgebung meines Willens erkläre ich das Testament, welches ich im Aufsatze des Herrn Mathis, Notar in Mes, niedergelegt ist, und welches ich in Gegenwart von vier Zeugen: den Herren L. Picard, E. Salomon, L. Biemann, Kaufmann, und des Herrn Laiff, ersten Schreibers bei Herrn Mathis, verfaßt habe, für unglültig. Ich ernennt hiermit zum Erben meines Vermögens die in dem Testament in Bezug auf mein Vermögen, sondern ich sehe auch meine Erben an, die Begründungen, durch die ich meine Erben gegen meine Tochter zu verteidigen suchte, als unglültig und als nie gehalten zu betrachten. Hineinanderfahende Angelegenheiten, eine längere Erziehung und das unglückliche Verbleiben des Alters haben mich die Augen der Rücksicht gelehrt. Wenn ich befinde, daß zwischen meinem Sohne Leo und meiner Tochter Julie Vermögensgleichheit herrschen soll, und wenn ich anordne, daß meine beiden Erben sich genau in die Hälfte teilen, die ich meinem Sohne Leo hinterlasse, so ist mein letzter Willen, daß die Hälfte der Sache zu werden, für welche ich mein Leben gelassen hätte, für welche ich mein Glück geopfert habe.

Nach dem Willen meines Sohne, meine zu strengen Regeln und die Schwere meines Verbleibens im Umgange mit meiner Tochter zu beenden, so ist mein letzter Willen, daß ich alle Forderungen sowohl des Testaments

Waren ohne Erfolg einführen. Ueberall in der Verwaltung herrscht die größte Korruption; den Armen werden die Steuern mit großer Brutalität bis auf den letzten Heller abgepreßt. Dabei mangelt es im Süden an Arbeitern und allen sonstigen Einrichtungen, welche als Vorbereitung für eine geordnete Anwesenheit notwendig sind. Die Winterzeit ist sehr früh, die Herbstarbeiten beschließen nur einen Bruchteil der Arbeiter, und so kommen die Not und der Hunger, in deren Folge ebenso regelmäßig die lebensgefährlichen Ausbrüche der armen, entrechteten, ausgepörrten Bevölkerung. Wie in Foggia, so in Gailien und so in der niederen Romagna. So kommt aus Confolice Nachrichten über die dort herrschende wirtschaftliche Armut. Danach leben dort 70 Prozent der Bevölkerung von der öffentlichen Wohlthätigkeit. Es ist klar, daß diese nicht genügt, und es gibt nur ein Mittel, die Armut zu heben, und das ist: Arbeit. Die öffentlichen Werke sind anbauend von der Bevölkerung, welche auf die paar Pfund Mehl wartet, welche die Kommune zur Verteilung bringt. Arbeit in großer Umlage aber gibt es nicht, obwohl Industrieunternehmen, Wegebauten usw. noch von Italien wären. Doch die Kommune sind zu sehr verarmt, und auch der Staat hat kein Geld übrig, Kulturarbeiten vorzunehmen, da ja auch in Italien Furcht und Flotte jährlich Hunderte von Millionen kosten. — Genau wie anderswärts.

England. Die Verfassung von Schottland für öffentliche Verfassungen im Hinblick auf England gleich geregelt werden. Doch Süddeutsche Verträge seit nahezu zwanzig Jahren eine Regelung in dem Sinne, daß in Deutschland, wo keine anderen öffentlichen Gebäude in Frage kommen, die Schulde für Verfassungen hergegeben werden müssen. Die Regierung hat sich in dieser Auffassung bekannt und einen Gehöranten Lord Brougham angenommen, wonach die kommunalen Ortsverwaltungen ermächtigt werden, die Bedingungen für diese Ueberlassung festzusetzen.

Königlich preussische Regierungsbeamte werden solche Freivolontäre in Dinnmarkt fallen! Wenn in Preußen schon Schulturnhallen z. B. durch Vernichtung seitens unpolitischen Vereine unterbunden ist, so ist für ein richtiges Aussehen der Gebante, Schulgebäude für politische Versammlungen hergeben zu müssen, gerade unzulässig.

Verfühlig ist bemerkt, daß in der Schweiz seit langem nicht nur die Schulgebäude, sondern auch die Kirchen für politische Versammlungen aller Art benutzt werden, ohne daß jemand daran Anstoß nimmt.

### Zur Revolution in Russland.

Als der Petersburger Professor Rudin-Raceniowski durch Verträge das revolutionäre Feuer in den gebildeten Kreisen dämpfen wollte, erfuhr er von Männern und Frauen den lebhaftesten Widerpruch. Alle Redner, unter ihnen der Sozialist Romofow, wiesen darauf hin, daß die Revolution unter den Arbeitern und Reservisten vorzubereiten sei.

Der Minister des Innern, Buligin, hat am Sonnabend die Abordnung der Moskauer Semstwo nicht empfangen. Die besondere Forderung der Beamten macht unter diesen sehr böses Blut. Außer der Beamtensteuer ist auch eine Poststeuer von halbjährlich 5 Rubel eingeführt worden. Zu solchen Mitteln greift ein Staat nur, wenn er völlig kontrist ist.

Die Sozialisten sind mit der Regierung unzufrieden und werden ihr vor, sie mache den Arbeitern noch zu viele Zugeländnisse, sie müsse energischer gegen die Uebermächtigen und unbegründeten Forderungen der Arbeiter vorgehen.

Maxim Gorki soll auf Grund eines Paragraphen — Anfertigung von Proklamationen zum Zwecke der Umföhrung der Staats- und öffentlichen Ordnung — angeklagt werden, bei dem die höchste zulässige Strafe drei Jahre Zuchthaus beträgt. Die Verhandlung soll am 11. Mai stattfinden.

80 Vomben sollen in Warschau auf dem katholischen Kirchhof Bonozoni von der Polizei in einem ausgearbeiteten Grabe entsetzt worden sein.

Der Finanzminister Solowjow teilte mit, daß Russland verträge in Petersburg noch über 880 Millionen Rubel und in London und Paris über 120 Millionen Rubel Metallgeld, es sei demnach kein Mangel an Geld vorhanden. Er hat nur verpörrigen hinzuzufügen, daß alle diese Barmittel bereits für die früheren Anleihen als Sicherstellung zu dienen haben.

Neue Bauern-Auffstände werden aus dem Bezirke Amsk gemeldet, wo die Bauern die Zahlung der Steuern verweigern. In der Spinnerie und Weberei von Späth u. Wetone in Petersburg getrocknet Arbeiter wegen Nichtbefolgung ihrer Vorkorderungen, die Weisheit und gerechtfertigt die Treuebeweise. In anderen Bezirken sind Arbeiter wieder unabhängig geworden, auch in der Petersburger Gewerkschaft. Im Bezirk Nowo wurde unter den Bauern ein angeblich vom Jaren unterzeichnete Erlass verbreitet, der ihnen den Ankauf des herrschaftlichen Landes für wenige Rubel zusicherte. Die Bauern ließen sich nicht davon abbringen, daß der Erlass echt sei. Sie

als auch einen aufklärten Patriotismus weit überschritten habe.

Wäge meine Tochter mir gleichfalls vergeben. Ich habe mich so streng gegen sie gezeigt, nur weil ich an sich oder Schande mit ihr gefühlt habe. Ich glaube, nicht zugeben zu dürfen, daß es eine höhere Liebe als diejenige zum Vaterlande gebe.

Seitdem habe ich nachgedacht. Mein Ideal bleibt daselbe, aber in den langen Stunden des Einsinkens während meines einlameren Alters habe ich mir meine Selbstliebe, die Hartigkeit, mit welcher ich meine Tochter verfochten habe, und mein großes Unrecht, stets aufs neue das fortwährende Schicksen meiner Vaterliebe unterdrückt zu haben, vergomoren.

Folglich wünsche ich, ohne darum irgend etwas an der Ausstattung meines Verbleib, wie sie in dem Herr Mathis niedergelegten Testament vorhanden ist, zu ändern, daß all mein Hab und Gut zwischen meinen beiden Kindern in zwei gleiche Teile geteilt werde, zwischen Leo, Stadmann, Kaufmann, und Julie, Stadmann, Gattin des Majors Fritz von Albrecht, wohnhaft in Weh. Ich ernennt hiermit zum Erben meines Vermögens die in dem Testament in Bezug auf mein Vermögen, sondern ich sehe auch meine Erben an, die Begründungen, durch die ich meine Erben gegen meine Tochter zu verteidigen suchte, als unglültig und als nie gehalten zu betrachten. Hineinanderfahende Angelegenheiten, eine längere Erziehung und das unglückliche Verbleiben des Alters haben mich die Augen der Rücksicht gelehrt. Wenn ich befinde, daß zwischen meinem Sohne Leo und meiner Tochter Julie Vermögensgleichheit herrschen soll, und wenn ich anordne, daß meine beiden Erben sich genau in die Hälfte teilen, die ich meinem Sohne Leo hinterlasse, so ist mein letzter Willen, daß die Hälfte der Sache zu werden, für welche ich mein Leben gelassen hätte, für welche ich mein Glück geopfert habe.

Nach dem Willen meines Sohne, meine zu strengen Regeln und die Schwere meines Verbleibens im Umgange mit meiner Tochter zu beenden, so ist mein letzter Willen, daß ich alle Forderungen sowohl des Testaments

Fortsetzung folgt.





Deutschlands bedeutendste **Schuhwaren-Fabriken** Burg bei Magdeburg

# CONRAD TACK & CIE.



77 eigene  
Geschäfte

Verkaufshaus: **Schmeerstrasse**  
Halle a. S.: **== 1. ==**

Zur **Konfirmation**

bietet unser **Extra-Verkauf**  
riesiger Waren-Posten unserer weltberühmten

**Schuhwaren-Fabrikate**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

☛ eine selten günstige Gelegenheit. ☚



1500 Arbeiter und  
Beamte

# PALMIN

**Achtung!** Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen unserer feinsten **Pflanzenbutter** untergeschoben; man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin“ und die Firma **H. Schlink & Cie., Mannheim.**

**Ortskrankenkasse f. d. Metall- u. Holzarbeiter**  
zu Halle a. S.

Dienstag den 4. April abends 8 1/2 Uhr in Vork's Restaurant,  
Kurze Gasse

## General-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Rollenbericht für das Jahr 1904.  
2. Bericht der Mediziner.  
3. Verschiedenes.

Die Herren stimmberechtigten Vertreter werden dazu eingeladen. Der Vors.

## Konfirmations-Geschenke

in großer Auswahl bei billigen  
Preisen empfiehlt  
**Bruno Klinz,**  
Goldschmied,  
Große Ulrichstraße Nr. 41.  
☛ 5% Rabatt! ☚  
Umtausch gestattet!

## Spottbillige neue Möbel.

Casos	von 25 bis 45 M.
Blüschstisch	45 - 55
Kleiderchränke	20 - 65
Bettstufen	38 - 65
Sofas	8 - 25
Epiegel	8 - 25
Säulenpiegel	35 - 75
Bettstelle	10 - 20
Matratzen	8 - 25
Kommoden, Schreibtische, Waschtische, Büfettisch und Büchenschrank etc.	

Beste Ausführung trotz der billigen Preise.  
Anfertigung ohne Kaufzwang gern gestattet.  
**Siegm. Rosenberg,**  
Geiststrasse 21, I Treppe.



## Briketts

v. Sachsen-Thüringen:  
Grube von der Hoydt  
b. Ammendorf (Bäumchen).

**Solide Familien**  
erhalten sämtliche Wäscheartikel, Kleider,  
Hose etc. in nur vortrefflicher Ware auf Zeit-  
zahlung bei

**Fr. Gronau, Reilnerstr. 10a, I.**

**Hausarbeiterinnen**  
für Putzarbeiten suchen  
Kellbran & Planer, Geilstr. 22.

☛ Richard Wagnerstraße 34.

Die 1905er  
**Neuheiten in Sportwagen**

sind sämtlich eingetroffen.  
Grossartige Ausstellung in der II. Etage (Fahrstuhl).

**C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.**

Auf alle Preise 5 Prozent Rabatt-Spar-Marken.

## Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: **H. Richards.**  
Dienstag den 28. März:  
187. Abonn.-Vorstellung. 3. Viertel.  
Beamenarten ungtlig.  
Einmaliges Gastspiel von **Ottlie  
Wegner.**  
**Hilda.**

Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Mittwoch den 29. März 1905:  
188. Abonn.-Vorstellung. 4. Viertel.  
Beamenarten ungtlig.

**Die Geisha**  
oder:  
Eine japanische Teekausgeschichte.  
Operette in 3 Akten von Owen Hall.  
Musik von Edwin Jones.

## Neues Theater, Halle a. S.

Direktion: **E. M. Mauchner.**  
Dienstag 8: Extra-Vorstellung  
**60, 40, 20 Pf.** Traummusik.  
Mittwoch: Wohltätige Frauen.

## Walhalla-Theater.

Inhaber: **Otto Herrmann.**  
Nur noch wenige Tage das  
glänzende März-Programm

Um 9 1/2 Uhr: Auftreten der  
**Georgia**

## Piccaninnies

in ihrer Szene: Plantagenleben  
11 farbige Damen und Herren  
feiern:

**die konkurrenzlosen Attraktionen.**

Donnerstag den 30. März  
**III. Elite-Abend**

An diesem Abend ist das Rauchen  
verboten.  
Vorverkauf ab heute im  
Theaterbureau

## Morgen Dienstag Schlachtfest

Joh. Fischer, Gr. Börsenk. 7.

Dienstag  
Schlachtfest  
D. Köllmann,  
Richard Wagnerstraße 34.

## Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Foller.**  
Nur noch wenige Tage!  
Das brillante

**März-Programm**  
10

mit großen Attraktionen.

## Gardinen-Stangen

45, 60, 85 Pf., 1.45 M.

## Gardinen-Rosetten

8, 9, 10, 13, 19, 45 Pf.

## Gardinen-Zugvorrichtungen,

nur praktische haltbare Sorten,  
35, 45, 65 Pf., 1.10 M.

## Portièren-Stangen

3.- bis 4.50 M.

## C. F. Ritter,

Halle S.,  
Leipzigerstraße 90.

Auf alle Waren  
**5 Prozent**  
Rabatt-Spar-Marken.

Alle Teppiche, Kissen, alte Portièren  
sowie alle Arten Linsen, Papier,  
alles Eisen etc.

Kauft stets zu hohen Preisen

**A. Samuel, Herrenstr. 26**

Edle Altentische, Fernsprecher 2050.  
Fahrräder, alt und neu, kauft sofort  
Fahrräder, schleich, Alt. Markt 24.

Wenn



Wenn du willst, dass deine Schuh,  
Stets im Glanze strahlen,  
Und viel Flickerei nicht du,  
Immer willst bezahlen,  
Dann kauf Schuh-Creme Pilo ein,  
Putz die Schuhe flüchtig,  
O wie wirst verblüfft du sein,  
Ob dem Glanz so prächtig!

Vertretung und Lager bei **Alfred Grögar,**  
Halle, Jacobstrasse 3, Fernsprecher 2455.











früher als die verdunsteten Äthäre schichten. Einer der Defraudanten beging auf diese Geldsumme und enthielt in einem nachgelassenen Schreiben den Betrag. Daraus erließ sich auch ein zweiter der Beteiligten.

Durch Vergewaltigung verurtheilt in den Gemliner Weingärten (Werbien) eine Frau. Bei den Rettungsversuchen wurde ein obermaliger Diebstahl eines Kessels, Goldens und Brillanten, man mehrmals teils schmerzt, teils leicht verletzt wurden. Wobler rechnet man auf 5 Tote, die erst teilweise geborgen sind.

## Letzte Nachrichten.

### Normarsch der Japaner.

Tokio, 27. März. Suoiti ist mit der Flotte bereits in Kien eingetroffen; Kiang steht mit der Flotte bereits nachwiegend von Hantschui (300 Kilometer südlich von Harbin). Beide Armeen wollen sich auf dem Nordufer des Sungari vereinigen und der russischen Armee, die noch zurück ist, den Uebergang über den Fluß verweigern.

Petersburg, 27. März. Offiziell wird eingedrückt, daß die 100.000 Mann unter Linewitsch einem ersten Angriff der Japaner nicht Stand halten können. Man fürchtet, die Besetzung Charbins durch die Japaner werde nicht mehr lange auf sich warten lassen.

### Wiß der Jar den Frieden?

Petersburg, 27. März. Am Freitag beschloß das Ministerratsamt mit Mehrheit, dem Jar zu sagen, der Augenblick sei gekommen, die Friedensfrage in Erwägung zu ziehen.

Sonow, 27. März. Der Reichsthat beschloß auf eine von Paris gekommene Anregung, in der Friedensfrage nicht die Initiative zu ergreifen, aber das Vorgehen anderer Mächte nach dieser Richtung lebhaft zu unterstützen.

### Furcht vor einer Geschlacht.

Petersburg, 27. März. Hier fürchtet das Gerücht, die japanische Flotte sei bereits der ostfinnischen Küste nahe, und die russische Flotte könne keinesfalls einem Angriffe gewachsen sein.

### Bombenattentat in Warschau.

Warschau, 27. März. Sonntag Abend wurden durch eine Bombe sieben Personen verletzt, zwei davon tödlich. Als der Polizeioberst J. Wolken erschien, wurde gegen seine Drohungen eine zweite Bombe geworfen, die ihn an Kopf und Hand verletzte.

### Wilsch II. beim Stiergefecht.

Stettin, 27. März. Zu Ehren des heute hier eintreffenden Kaisers Wilhelm II. wird ein Stiergefecht stattfinden, an dem der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

## Arbeiter von Jannendorf!

Am nächsten Mittwoch, den 29. März, vormittags 10 Uhr, findet im Feldmannschen Saale die Erziehung der 3. Klasse in der Gemeindevertretung statt. Es ist Pflicht eines jeden Arbeiters, an dieser Wahl teilzunehmen, damit unter Kandidat, der Geschäftsführer Gemme Richard Böhre, den Sieg davonträgt. Wir haben als Arbeiter ein lebhaftes Interesse daran, daß auch unsere Ansichten im Gemeinde-Ratsgremium zur Geltung kommen. Wenn wir bei den letzten Wahlen nicht gut abgeschnitten haben, so müssen wir uns so mehr am Mittwoch unsere Schuldigkeit tun.

Loht Euch nicht wieder überempfinden! Der Sieg muß uns ausfallen, wenn jeder seine Schuldigkeit tut.

Schon zu manchem Siege unserer Partei haben wir unser Zell beigetragen, deshalb muß am Mittwoch um so mehr unsere Parole sein: Wieder mit den Gegnern! Hoch die Sozialdemokratie!

Im Auftrage der Mitglieder des Sozialdem. Vereins  
Dertel.

## Standesamtliche Nachrichten.

### Salle Käm. Steinweg 2, 24. März.

**Aufgebote:** Schlosser Rüter u. Maria Bügel (Raffineriestraße 2 und Hofstraße 21). Sattler Lühendorf und Ida Kuboff (Raffineriestraße 2 u. 2a). Wirtinmüller Eberhart und Anna Wietruska (Bismarckstraße 17 u. Raffineriestr. 33).

**Geboren:** Kaufmann Rößl E. (Robert Franzstraße 6). Dorsther E. (Wobler Franzstr. 1). Bierjahr John L. (Dresdenerstraße 18). Bauarbeiter Schulte L. (Weingärten 25). Fabrikarbeiter Kruschal L. (Schloßstr. 15). Inhabler Reichenbach L. (Eisenstr. 17). Möbelhändler Schindler E. (Bismarckstraße 44). Fabrikarbeiter Kahlert E. (Bismarckstr. 54). Fabrikarbeiter Angermann E. (Gaulberg 22). Glendreher Kirchner L. (Merleburgerstr. 111). Schmieß Erud E. (Kurtstr. 154). Kaufmann Dom L. (Brüderstr. 2).

**Gestorben:** Schiffshaupter Wiesel, 59 J. (Klinik, Schlossers Gäßler 2, Wochen (Wundheilgasse 102). Eisenbahnbeamten-Dieners Dyckel L., 11 Mon. (Wendburgerstr. 2).

### Salle Nord, Burgstraße 30, 24. März.

**Aufgebote:** Maurer Bring und Beria Gohardt (Gr. Oefenstraße 24 u. Königberg 5). Maler Burzel und Rinna Heilmold (Gr. Wallstraße 4).

**Geboren:** Ingenieur Tress E. (Goethestraße 1). Maschinenführer Dersch E. (Burgstraße 33). Buchhalter Schulten E. (Schillerstraße 17).

**Gestorben:** Schuhmachers Wagner Ehefrau, 56 J. (Eisenstraße 22). Betriebsführer Gel und Numburg, 3 J. (Dionysiushaus). Witwe Wöbke, 85 J. (Goyantingstraße 14). Schneider Gießel Ehefrau, 20 J. (Weißingstraße 4). Monteurs Nothe L. 7 J. (Gr. Wallstraße 2).

## Briefkasten der Redaktion.

G. B. in B. 1. Ein Kind kann entzerrt werden, wenn es den Schülern nach dem Essen trocknet. Es wird nicht aber nach ihrer Meinung einen unwilligen Wandel folgt. Klage gegen unbedeutende Entzerrung ist zulässig. 2. Die bloße Einreichung des Vertrags bei Gericht macht ihn nicht gültig. Das geschieht vielmehr durch seine Ausdrucksweise seitens des Gerichts oder eines Notars. Richter braucht also nicht unbedingt in Klage gezogen zu werden. 3. Die Wohnung ist in diesem Falle zulässig. — Wir können uns nicht verpflichten, eingehende Anfragen gleich in der nächsten Nummer zu beantworten.

## Leistung und Zeit.

Die einzelnen Mitalien brachten folgende Summen im 4. Quartal auf:

Zeit 798.45, Weissenfels 340.08, Ruse 206.48, Hohenmölsen 213.43, Leutenberg 150.10, Oberried 188.79, Strehlau 130.99, Pretschau 108.—, Jügendorf 104.80, Erbsitz 95.08, Naumburg 82.30, Großen 82.33, Theisen 86.90, Rehmardorf 33.—, Döbriß 27.99, Wercheln 16.40, Hauptkasse 362.65, Kassenbestand 1337.02 in Summa: 4264.43 Mark.

Für die Bergleute im Ruhrgebiet: Pr. 125 2.00, 180 — 40, 91 5.55, 118 — 80, 94 von Metallarbeiter der S. G. 10.80, 95 — 40 Mark.

Ich fordere alle diejenigen, die noch im Besitz von Sammelbüchern sind, auf, dieselben sofort beim Kassierer Otto Schneider, Poststraße 5, II, abzugeben, auch wenn sie leer sind.

## Abrechnung.

für den Wahlkreis Zeit-Weissenfels-Naumburg.

4. Quartal 1904.  
Kassenbestand vom 1. Oktober 1904 . . . 1337.02 Mk.  
Eintrittsgelder . . . . . 11.50  
Beiträge . . . . . 740.—  
Sammelbüchern . . . . . 322.09  
Einnahme bei Versammlungen . . . . . 299.90  
Lautungen im Volksblatt . . . . . 45.55  
Agitation . . . . . 684.21  
Festlichkeiten . . . . . 57.80  
Sonstige Einnahmen . . . . . 90.19  
Kassierers Gehalt für Agitation . . . . . 208.52  
Hauptkassierers Gehalt . . . . . 352.65  
Summa 4264.43 Mk.

Wfang. . . . . 4264.43 Mk.  
Ausgabe . . . . . 2498.24

Kassenbestand 1776.19 Mk.  
Davon in Mitalien . . . . . 892.21 Mk.  
Hauptkassierers . . . . . 1883.98

Summa 1776.19 Mk.

Ernst Ritz, Hauptkassierer.

Die Kassieren:  
Ernst Gendyler, E. Florin.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weichmann in Halle.

# Konfirmanden-Anzüge

VON heute ab zu Spottpreisen!

Ausgabe von Marken sämtlicher Konsum-Vereine von Halle und Umgegend oder meiner Spar-Rabatt-Marken.

Größte Auswahl!  
Nur gute Qualitäten!

Kaufhaus sämtl. Bekleidungsgegenstände

# H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstr. 87.  
Auf Wunsch 5% in bar.

## Bettfedern u. Daunen,

beste füllkräftigste Qualitäten,  
doppelt gereinigt,  
empfehlen in allen Preislagen  
ganz besonders billig

## Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstr. 22/23.

## Maler, Maurer, Tapezierer

kaufen  
Farben,  
Gips,  
Pinsel,  
Pfeifen,  
Breiter Strichzieher,  
Geringer Strichzieher,  
Ring-Strichzieher,  
Spachtel,  
Eimer,  
Sandwerkstätten,  
Wassertrichter,  
Malerköcher,  
Tapezierer,  
Tapezierer

und sämtliche Utensilien im  
Maler-Spezialgeschäft  
Max Rädler, Lannischestr. 3.

Amerik. Rippentabak  
(nur für Herren) a Pfd. 22 Pf., bei  
5 Pfd. & 20 Pf.  
W. H. H. H., Gr. Sandstr. 16.

## Geschäftsübertragung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein bisher unter der Firma Rabach Nachf. geführtes

### Sattler- und Polster-Geschäft

an Herrn Fritz Niemann übertragen.

Indem ich meiner geehrten Kundenschaft für das mir in verläßlicher Weise erwiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, daselbe auch meinem Nachfolger erkalten zu wollen.

Halle a. S., den 25. März 1905.

Rabach Nachf., Wwe. Aug. Mickan, Brüderstr. 9.

Unter höf. Bezugnahme auf obige Annonce teile ich ergebenst mit,

daß ich am heutigen Tage das

### Sattler- und Polster-Geschäft

der Frau Witwe Aug. Mickan übernommen habe und empfehle ich mich den geehrten Einwohnern von Halle u. Ums. zur prompten Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten, unter Zusage prompter und reeller Bedienung. Es wird mein eifriges Bestreben sein, den Wünschen meiner Kundenschaft in jeder Weise gerecht zu werden und bitte ich, das meinem Vorgänger erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Halle a. S., den 25. März 1905. Fritz Niemann,

Rabach Nachf. (Wwe. Aug. Mickan),

Brüderstrasse 9. Sattler u. Tapetier.

Brüderstrasse 9.

Zeitl. Von meinem

grossen Möbel-Lager

Wendischestr. 21,

Eingang Barzellestraße,

sind noch im Zeitegebäude sehr

billig zu verhandeln, um damit zu

räumen:

1. Fokken beste eiserne Reformbetten,

holzbestrichen m. Matrassen, hochelastische

m. Marmor- u. Linoleumpl., Schränke u.

Wäsch- u. Kleider-, Perlelows u. Salon-

schänke, Tisch- u. Ausgestellte, Kof-

schänke u. Bettstühle, Sofas u. Polster-

garnituren, Küchenschänke und Tische,

Küchens- u. Schreibtische, Spiegel in

allen Größen, 1 dunkler Mahagoni-Salon,

1 Mahagoni-Sitz-Salon, 1 Postenber-

einlagen-Salon, 1 Salonkrän, alte

elastische Nachahmung aus dem germani-

schischen Museum in Nürnberg, kostliche

Schulter, und 1 Fokken Selgemde

sind andere Polster, Teppiche, Jugen-

dinen und Tischdecken, Porzellan.

Zeitl. Rob. Jörnichel.

Günstige Gelegenheit!

Für einen Teilhaber wird ein

neuer gewandter in anderen

Standorten (Kaufmanns-Geschäft) freie Kost

u. Logis im Hause. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

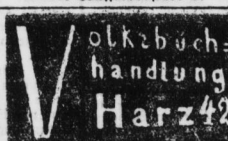
Post neue Nähmaschine billig zu

verhandeln Georgstraße 3, p. l.



Zeitl. Zeitl.  
Konfirmanden-  
Jackets, Kleider,  
Röcke, Wäsche,  
Korsetts,  
Handschuhe etc.

billig und gut bei  
Frank & Schneble,  
Zeitl., Wasserborbadt 8.



## Nieder mit dem Absolutismus!

Zufolge im heutigen Ausland und die durch den Herren Alexander I. vollen-  
genen Verfassungen-irkunde des  
russischen Reiches während des pol-  
nischen Aufstandes 1831, im geheimen  
Staatsarchiv zu Warschau aufgefunden.  
Preis 50 Pf.

Die Rechte und Pflichten  
des Mieters

nach dem neuen  
Bürgerlichen Gesetzbuch.  
Kommentar von Dietrich von  
Richard Bipinski.

Preis 20 Pf. Preis 20 Pf.  
Volkbuchhandlung,  
Harz 42.

## Wäsche- Ausstattungen

Leibwäsche  
Tischwäsche  
Bettwäsche  
Küchenwäsche

in denkar besten Fabriken

empfehlen zu

sehr billigen Preisen

## Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.

Gr. Ulrichstr. 22/23.